

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
3 (1889)**

42 (7.4.1889)

Norddeutsches Volksblatt.

Abo-nnement:

bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierzehnlich. 1 M. 50 Pf.
für 2 Monate. 1 — " 50 "
für 1 Monat. — " 50 "
excl. Postbestellgeld.

**Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.**

Expedition: Bant-Wilhelmshaven, Adolfstraße Nr. 1.

Erscheint

jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.

Insetrate:

die vierseitige Seite 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

Politische Rundschau.

Bant, den 6. April.

Berlin. Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung des Alters- und Invalidenversorgungs-Gesetzes fort, nahm den Reichsrecht mit 164 gegen 92 Stimmen an und vertagte sich nach Erledigung des § 15 um zur Debatte über § 16.

— In Sachen der „Volkszeitung“ verlautet nach der „Frz. Ztg.“, daß nunmehr der Kaiser als Chef der Familie wegen des Artikels vom 9. März einen Strafantrag gegen die „Volkszeitung“ wegen „Verunglimpfung des Andenkens des Kaisers“ Wilhelm stellen will, nachdem die dazu Berechtigten, die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden, die Stellung des Strafantrages verweigern.

— Zu den Grundlagen des Staatswesens, welche durch die Strafgegenwohl gegen Angreife geschützt werden sollen, ist, wie die „Konservative Korresp.“ ausführt, die Volksvertretung in keiner Weise zu rechnen, denn es werde wohl „keinem Unrechtsbewußtsein einfallen, eine bestehende Form der Wahl der Volksvertretung für eine ideale Regelung und darum für faktenhaft zu erklären.“ Deshalb dürfe man in Bezug auf die Volksvertretung jede Reform erörtert nicht in derselben Weise ausschließen, wie in Bezug auf das Königreich. Man sieht, die „Kon. Korresp.“ will nur den Umsturz von unten, nicht aber den Umsturz von oben unter Strafe stellen.

— Die Erfaschwahl ist nach einer vom mecklenburg-schwerinischen Regierungsblatt veröffentlichten Verfügung auf den 23. Mai anberaumt worden.

— Gegen den früheren Landesdirektor und freikonservativen Abgeordneten Dr. Wehr ist, wie der „Frz. Ztg.“ aus Danzig gemeldet wird, seitens der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung wegen Betrugs in mehrfachen Fällen eingeleitet worden. Es haben bereits Zeugenerhebungen stattgefunden.

— Hauptmann Wümann ist sich im „Flaggenhissen“, der Lieblingsbeschäftigung der modernen Kolonialhelden. Eine Depesche der „Kön. Ztg.“ meldet aus Zanzibar: Auf Befehl Wümann's wurde aus dem Festlande die deutsche Flagge gehisst neben der Flagge des Sultans, an Stelle der Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft. Zwei Millionen Mark sind etwas viel Geld für diese Beschäftigung.

— Die alte rheinische Bettel, die „Kön. Ztg.“, schreibt am Schlusse eines Raisonnements, welches sich mit den gegenwärtigen Arbeitsmarktsituations beschäftigt: „Es liegt offenbar auch der jetzt beginnenden Auslandsbewegung viel frivole Aufwiegelung zu Grunde. Eine große Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen ein schweres wirtschaftliches und moralisches Unglück, welches die Existenz zahlreicher Familien auf's Tiefste zerstört, selbst im Fall des Gelengens, noch mehr natürlich im Fall des Misserfolgs. Die Anstifter und Wähler, welche ohne die zwingendsten Gründe eine solche Bewegung hervorruhen, haben eine ungeheuer groÙe Schuld und Verantwortung auf sich.“ — Das rheinische Reptil hätte besser gelieb, sich um die „Anstifter und Wähler“ zu kümmern, welche fürsichtlich in gewissen Kreisen in Preußen ohne „zwingende Gründe“ eine „Lohnbewegung“ hervorgerufen haben. Die Arbeiter bedürfen zur Geltendmachung ihrer Lohnforderungen keiner „frivolen Aufwiegelung“, sie sind selbst Männer genug, um zu wissen, was sie zu thun und zu lassen haben.

— Als die Ursache der Feindschaft mit Samoa bringt die „Frz. Ztg.“ folgendes in Erinnerung: „Bei der Feier des Kaisergeburtstags am 22. März 1887 waren deutsche Festteilnehmer auf dem Heimweg in der Nacht von Samoanern insuliert worden. Da der samoanische Nachwchter und Polizeisoldat betrunken war, so konnten die Schuldigen nicht ermittelt werden und im Konsulargericht erachtete der englische und der amerikanische Konsul im Gegenzug zu dem deutschen die vor dem Konsulargericht angestellten Samoaner für nicht hinlänglich überführt. Mangelnde Genugthuung für jene Insulanten führte deutscherseits zur Kriegserklärung gegen den König Malietoa und zur Proklamation Tamasese als König. Von hier dattiren aber alle jene Wirren und Räume, jene Entfremdungen von Kriegsschiffen, aus denen so schwere Verluste für Deutschland erwachsen sind.“ Darum also die „nationale“ Begeisterung. Das war allerdings auch die Opfer an Gut und Blut und Menschenleben werth.

— In der Kolonialpolitik giebt es viel Neues. Aus der italienischen Kolonie Massaua wird gemeldet, daß der Regus von Abyssinien, welcher den Italienern so viel zu schaffen macht und in Abyssinien und dem Sudan großen Einfluss besitzt, tot ist. Es handen zwischen

dem Regus und den Dermischen zwei Gefechte an der abessinisch-italienischen Grenze statt. Im zweiten Gefechte bei Metemeb wurde der Regus tödlich verwundet. Menek, dessen Truppen an der Grenze von Schoah und Abyssinien stehen, überließ den Regus seinem Schicksal. Nach einem Telegramm des Generals Balibert zieht Debèk südwärts, um den Dermischen die Spie zu bieten. Ein Ross des Regus, Debèk und Menek streiten um die Erfolge.

— Ferner wird berichtet, daß die im Innern Africas verloren geglaubten Reisenden Stanley und Emin Pasha mit tausend Männern und Weibern und sechstausend Elefantenbauern nach Zanzibar marschieren.

— Die bisher an der ostafrikanischen Küste stationierte Kreuzerlotte „Sophie“ ist von Zanzibar und das Kanonenboot „Wolf“ von der ostafrikanischen Station nach Apia (Samoa) beordert.

— Aus einem amerikanischen Blatte erscheint, daß Herr von Ehrenberg, welcher der deutschen Justiz so gelegen verfiel, in Cleveland ein Blatt drückt, das den Namen „Germania“ führt. Der Mann, welcher in Zürich „gemeinfähliche“ Artikel über den vortheilvollen Betrieb des Straßen- und Barricadenkampfes veröffentlichte und vor Schmerz darüber, daß die deutschen Sozialdemokraten nicht unter ihm „marziphen“ wollten, endlich anderwo Trost und Unterhalt suchte, hat jüngst einen „feudalen“ Artikel über die Arbeiter steigen lassen. „Von Ehrenberg!“ — schreibt das uns zugemommene Blatt, „man halte sich die Nase und Tasche zu.“

— Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ergrifft immer weitere Kreise. Die links-liberale „Weler-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversorgung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedeutsame Konzeption gemacht und dadurch die Begehrlichkeit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen gerathen, werde sein Aufhaltens mehr sein und immer weiter

werde man ins sozialistische Fahrwasser gerathen. Dabei wäre nicht unannehmlich, daß durch solche Konzeptionen die sozialdemokratischen Massen belebt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinnesart des gemeinsamen Mannes widerstrebend, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine außerhalb hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigsten Falle bis 370 M. Weit eher sei zu befürchten, daß man den Schluss zieht: kann das Reich uns diese Bagatelle geben, so kann es auch mir thun, und sogleich nicht in unbestimmter Zukunft.

— Die alte rheinische Bettel, die „Kön. Ztg.“, schreibt am Schlusse eines Raisonnements, welches sich mit den gegenwärtigen Arbeitsmarktsituations beschäftigt: „Es liegt offenbar auch der jetzt beginnenden Auslandsbewegung viel frivole Aufwiegelung zu Grunde. Eine große Arbeitslosigkeit ist unter allen Umständen ein schweres wirtschaftliches und moralisches Unglück, welches die Existenz zahlreicher Familien auf's Tiefste zerstört, selbst im Fall des Gelengens, noch mehr natürlich im Fall des Misserfolgs. Die Anstifter und Wähler, welche ohne die zwingendsten Gründe eine solche Bewegung hervorruhen, haben eine ungeheuer groÙe Schuld und Verantwortung auf sich.“ — Das rheinische Reptil hätte besser gelieb, sich um die „Anstifter und Wähler“ zu kümmern, welche fürsichtlich in gewissen Kreisen in Preußen ohne „zwingende Gründe“ eine „Lohnbewegung“ hervorgerufen haben. Die Arbeiter bedürfen zur Geltendmachung ihrer Lohnforderungen keiner „frivolen Aufwiegelung“, sie sind selbst Männer genug, um zu wissen, was sie zu thun und zu lassen haben.

— Als die Ursache der Feindschaft mit Samoa bringt die „Frz. Ztg.“ folgendes in Erinnerung: „Bei der Feier des Kaisergeburtstags am 22. März 1887 waren deutsche Festteilnehmer auf dem Heimweg in der Nacht von Samoanern insuliert worden. Da der samoanische Nachwchter und Polizeisoldat betrunken war, so konnten die Schuldigen nicht ermittelt werden und im Konsulargericht erachtete der englische und der amerikanische Konsul im Gegenzug zu dem deutschen die vor dem Konsulargericht angestellten Samoaner für nicht hinlänglich überführt. Mangelnde Genugthuung für jene Insulanten führte deutscherseits zur Kriegserklärung gegen den König Malietoa und zur Proklamation Tamasese als König. Von hier dattiren aber alle jene Wirren und Räume, jene Entfremdungen von Kriegsschiffen, aus denen so schwere Verluste für Deutschland erwachsen sind.“ Darum also die „nationale“ Begeisterung. Das war allerdings auch die Opfer an Gut und Blut und Menschenleben werth.

— In der Kolonialpolitik giebt es viel Neues. Aus der italienischen Kolonie Massaua wird gemeldet, daß der Regus von Abyssinien, welcher den Italienern so viel zu schaffen macht und in Abyssinien und dem Sudan großen Einfluss besitzt, tot ist. Es handen zwischen

dem Regus und den Dermischen zwei Gefechte an der abessinisch-italienischen Grenze statt. Im zweiten Gefechte bei Metemeb wurde der Regus tödlich verwundet. Menek, dessen Truppen an der Grenze von Schoah und Abyssinien stehen, überließ den Regus seinem Schicksal. Nach einem Telegramm des Generals Balibert zieht Debèk südwärts, um den Dermischen die Spie zu bieten. Ein Ross des Regus, Debèk und Menek streiten um die Erfolge.

— Ferner wird berichtet, daß die im Innern Africas verloren geglaubten Reisenden Stanley und Emin Pasha mit tausend Männern und Weibern und sechstausend Elefantenbauern marschieren.

— Die bisher an der ostafrikanischen Küste stationierte Kreuzerlotte „Sophie“ ist von Zanzibar und das Kanonenboot „Wolf“ von der ostafrikanischen Station nach Apia (Samoa) beordert.

— Aus einem amerikanischen Blatte erscheint, daß Herr von Ehrenberg, welcher der deutschen Justiz so gelegen verfiel, in Cleveland ein Blatt drückt, das den Namen „Germania“ führt. Der Mann, welcher in Zürich „gemeinfähliche“ Artikel über den vortheilvollen Betrieb des Straßen- und Barricadenkampfes veröffentlichte und vor Schmerz darüber, daß die deutschen Sozialdemokraten nicht unter ihm „marziphen“ wollten, endlich anderwo Trost und Unterhalt suchte, hat jüngst einen „feudalen“ Artikel über die Arbeiter steigen lassen. „Von Ehrenberg!“ — schreibt das uns zugemommene Blatt, „man halte sich die Nase und Tasche zu.“

— Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ergrifft immer weitere Kreise. Die links-liberale „Weler-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversorgung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedeutsame Konzeption gemacht und dadurch die Begehrlichkeit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen gerathen, werde sein Aufhaltens mehr sein und immer weiter

werde man ins sozialistische Fahrwasser gerathen. Dabei wäre nicht unannehmlich, daß durch solche Konzeptionen die sozialdemokratischen Massen belebt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinnesart des gemeinsamen Mannes widerstrebend, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine außerhalb hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigsten Falle bis 370 M. Weit eher sei zu befürchten, daß man den Schluss zieht: kann das Reich uns diese Bagatelle geben, so kann es auch mir thun, und sogleich nicht in unbestimmter Zukunft.

— Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ergrifft immer weitere Kreise. Die links-liberale „Weler-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversorgung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedeutsame Konzeption gemacht und dadurch die Begehrlichkeit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen gerathen, werde sein Aufhaltens mehr sein und immer weiter

werde man ins sozialistische Fahrwasser gerathen. Dabei wäre nicht unannehmlich, daß durch solche Konzeptionen die sozialdemokratischen Massen belebt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinnesart des gemeinsamen Mannes widerstrebend, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine außerhalb hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigsten Falle bis 370 M. Weit eher sei zu befürchten, daß man den Schluss zieht: kann das Reich uns diese Bagatelle geben, so kann es auch mir thun, und sogleich nicht in unbestimmter Zukunft.

— Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ergrifft immer weitere Kreise. Die links-liberale „Weler-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversorgung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedeutsame Konzeption gemacht und dadurch die Begehrlichkeit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen gerathen, werde sein Aufhaltens mehr sein und immer weiter

werde man ins sozialistische Fahrwasser gerathen. Dabei wäre nicht unannehmlich, daß durch solche Konzeptionen die sozialdemokratischen Massen belebt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinnesart des gemeinsamen Mannes widerstrebend, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine außerhalb hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigsten Falle bis 370 M. Weit eher sei zu befürchten, daß man den Schluss zieht: kann das Reich uns diese Bagatelle geben, so kann es auch mir thun, und sogleich nicht in unbestimmter Zukunft.

— Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ergrifft immer weitere Kreise. Die links-liberale „Weler-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversorgung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedeutsame Konzeption gemacht und dadurch die Begehrlichkeit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen gerathen, werde sein Aufhaltens mehr sein und immer weiter

werde man ins sozialistische Fahrwasser gerathen. Dabei wäre nicht unannehmlich, daß durch solche Konzeptionen die sozialdemokratischen Massen belebt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinnesart des gemeinsamen Mannes widerstrebend, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine außerhalb hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigsten Falle bis 370 M. Weit eher sei zu befürchten, daß man den Schluss zieht: kann das Reich uns diese Bagatelle geben, so kann es auch mir thun, und sogleich nicht in unbestimmter Zukunft.

— Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ergrifft immer weitere Kreise. Die links-liberale „Weler-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversorgung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedeutsame Konzeption gemacht und dadurch die Begehrlichkeit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen gerathen, werde sein Aufhaltens mehr sein und immer weiter

werde man ins sozialistische Fahrwasser gerathen. Dabei wäre nicht unannehmlich, daß durch solche Konzeptionen die sozialdemokratischen Massen belebt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinnesart des gemeinsamen Mannes widerstrebend, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine außerhalb hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigsten Falle bis 370 M. Weit eher sei zu befürchten, daß man den Schluss zieht: kann das Reich uns diese Bagatelle geben, so kann es auch mir thun, und sogleich nicht in unbestimmter Zukunft.

— Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ergrifft immer weitere Kreise. Die links-liberale „Weler-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversorgung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedeutsame Konzeption gemacht und dadurch die Begehrlichkeit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen gerathen, werde sein Aufhaltens mehr sein und immer weiter

werde man ins sozialistische Fahrwasser gerathen. Dabei wäre nicht unannehmlich, daß durch solche Konzeptionen die sozialdemokratischen Massen belebt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinnesart des gemeinsamen Mannes widerstrebend, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine außerhalb hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigsten Falle bis 370 M. Weit eher sei zu befürchten, daß man den Schluss zieht: kann das Reich uns diese Bagatelle geben, so kann es auch mir thun, und sogleich nicht in unbestimmter Zukunft.

— Die Angst vor der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ergrifft immer weitere Kreise. Die links-liberale „Weler-Ztg.“ führt in einem Leitartikel aus, daß mit Einführung der Alters- und Invalidenversorgung der sozialdemokratischen Forderung der „Staatsallmacht“ eine bedeutsame Konzeption gemacht und dadurch die Begehrlichkeit der sozialdemokratischen Massen gesteigert würde. Wenn das Rad einmal in's Rollen gerathen, werde sein Aufhaltens mehr sein und immer weiter

werde man ins sozialistische Fahrwasser gerathen. Dabei wäre nicht unannehmlich, daß durch solche Konzeptionen die sozialdemokratischen Massen belebt und abwendig gemacht würden. Es sei unwahrscheinlich, der Sinnesart des gemeinsamen Mannes widerstrebend, daß die vorwiegend aus jüngeren Männern bestehende sozialdemokratische Menge mit Befriedigung ihre Zwangsbeiträge entrichten sollte, für die sie nichts erhält als die Anwartschaft auf eine außerhalb hypothetische Invaliden- oder Altersrente von 100 bis 200, oder im günstigsten Falle bis 370 M. Weit eher sei zu befürchten, daß man den Schluss zieht: kann das Reich uns diese Bagatelle geben, so kann es auch mir thun, und sogleich nicht in unbestimmter Zukunft.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 3. April.

Vor Eintritt in die Tagessitzung macht der Staatssekretär Kontr.-Ritter Hesdner Mitteilung über die Ereignisse bei Samoa und weist auf die Notwendigkeit des Erlasses der verunglückten Schiffe in den dortigen Gewässern hin.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage.

S. 8, der bestimmt, daß die Rente auch an nicht dauernd erwerbsfähige Jahre fällt, wenn sie ununterbrochen ein Jahr erwerbsfähig bleibt.

Hierzu liegen zwei Anträge vor. Abg. Riedel und Genossen beantragen die Worte: „eines Jahres“ zu streichen und zu ersetzen durch: „26 Wochen“. Abg. Böbel und Genossen beantragen folgende Fassung: „Invalidenrente erhält auch beijenige Versicherer, welcher zeitweise erwerbsunfähig ist, für die Dauer der vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit.“

Abg. Böbel: Meiner Antrag beweist eine notwendige Erweiterung zum Kranken-Versicherungsgesetz. Um in dieser Hinsicht keine Abwehrmaßnahmen einzuführen, enthält mein Antrag noch die Ergänzung, daß die Invalidenrente dem vorübergehend erwerbsunfähigen gewährt werden soll, nachdem seine Ansprüche auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes aufgehoben haben. Die Rente in den Arbeiterfamilien tritt gerade am meisten infolge von langen Krankheiten ein, die Krankenfassen geben aber nur für 13 Wochen Unterhaltung. Manche Kosten haben diesen Zeitraum schon erfüllt, andere aber nicht, und werden ohne gesetzlichen Haftung auch nicht dazu entschädigt. Deshalb muß das Gesetz subtiler eingestellt werden. Deshalb soll durch die Begehrung der entsprechenden Armerentenförderung entgegen werden. Nach dem S. 7a wird dies aber nicht der Fall sein. Allerdings legt unter Antrag mehr Waffen auf, eine so bedeutende Kulturaufgabe kann ohne bedeutende Mittel nicht geleistet werden. Wenn die übrigen europäischen Staaten unserem Beispiel auf dem sozialpolitischen Gebiete folgen und einsehen, daß dafür große Opfer erforderlich sind, werden sie von ihren großen militärischen Aufwendungen zurückkommen.

Nach kurzer Debatte, in welcher Abg. Schmid-Ellerfeld (drit.) für den Antrag Riedel, Abg. Böhl (nati.) für eine Regelung der Sache des Krankenfamiliengesetzes, Abg. Hize (S.) für die Anträge und Staatssekretär v. Bötticher in längerer Ausführung gegen dieselben eintritt, werden beide Anträge, nahezu noch die Abg. Singer (Sos.) und Böhl (nati.) im denselben gesprochen, abgelehnt und S. 7a in der Kommissionssitzung angenommen, ebenso die §§ 7aa und 7b.

S. 8 bestimmt die Verhöhung der Rente in Naturalien an Personen, die den Lohn in Naturalien bezogen haben, sowie an notdürftige Truhenboldie.

Abg. Böbel und Genossen beantragen, diesen Paragraphen ganz zu streichen. Abg. Bösel u. Gen. doggen, die Naturalrente auf Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter zu beschränken.

Abg. Singer führt zur Begründung des Antrages Böbel aus: Wenn es auch während der Dauer des Dienstverhältnisses seine Verhöhung gäbe, daß der Arbeiter unter Umständen den Lohn ganz oder zum Theil in Naturalien zu zahlen, so fällt doch dies bei dem Bezug der Renten fort. Auch thut man mit solchen Bestimmungen den Rentenempfängern keinen Gefallen, denn es würden die Naturalen auch nicht gerade die besten sein, welche vielleicht erhalten würden. Die Naturalentrente bedeutet also somit zweitelslos eine Verminderung der ohnehin schon so geringen Rente. Die ganze Bestimmung bedeutet nichts anderes als eine Begünstigung agrarischer Interessen. In Hinsicht auf die Truhenboldie läßt sich allerdings die Gewährung der Rente in Naturalien im Prinzip als berechtigt anerkennen; aber aus der Erfahrung es ungünstig, der Polizeibehörde die Behausung zu verschaffen, jemanden als Truhenbold zu erklären, dem die Rente in Naturalien zu zahlen sei. Richtiger erscheint es mir, daß hierüber nur der ordentliche Richter oder doch wenigstens

Abg. Schröder begrüßt seinen Antrag damit, daß in der Landwirtschaft die Naturallohn vorherrschen seien, und es sich daher rechtzeitig, die Landwirtschaft anders zu behandeln als die Industrie.

Abg. Graf Stolberg wendet sich gegen Singer's Ausführungen, Abg. Schröder befähigt die Kommissionsschlüsse und tritt für den Antrag Bebel ein.

Sch. Rath v. Wodke bittet um Annahme des § 8a, für welchen auch der Abg. Bühl (natl.) eintritt.

Abg. Schröder stellt den Antrag, den Paragraphen dahin zu ergänzen, daß die Invalideentrempfänger nur „mit ihrer Zustimmung“ Naturalleinhaltungen erhalten sollen.

Der Antrag wird mit 116 gegen 113 Stimmen angenommen, ebenso der § 8 mit dieser Änderung.

Nach § 9 fann ein Ausländer, falls er seinen Wohnsitz im Deutschen Reich aufgibt, mit dem dreifachen Betrage der Jahresrente abzufinden werden.

Abg. Bebel will diese Abfindung verdoppeln.

Abg. Singer führt zur Begründung dieses Antrages aus, daß der Ausländer mindestens so weit entchädigt werden müsse, daß er im Ausland ein kleines Gewerbe anfangen könne. Der dreifache Betrag des Jahresrenten ist zu niedrig.

Abg. Schmidt (Gießen) beantragt dagegen, überbaut nur die Nullstättigkeit einer Kapitalabfindung zu fordern, da eine gleichmäßige Abfindung doch nicht in allen Fällen angängig sei. Solche Anträge werden nach kurzer Debatte abgelehnt und § 9 unverändert angenommen, ebenso §§ 10 und 11.

§ 12 lautet: „Die Wartezeit beträgt 1) bei der Altersrente 30 Beitragsjahre, 2) und 3) bei der Invalideentrete 5 Beitragsjahre.“

Abg. Bebel beantragt, den § 12 zu löschen: Die Berechtigung zum Bezug der Invalideentrete beginnt mit dem Eintritt der Invalideität. Die Wartezeit für die Altersrente beträgt 30 Beitragsjahre. Außerdem liegt hierzu ein Antrag Schmidt vor, den Abg. 2 der Regelungsvertrag wieder herzustellen, wonach Personen, die vor Ablauf der Wartezeit Invalide werden, aus Bildungsgründen die Hälfte des Mindestbeitrages ihrer Invalideentrete gewährt werden kann.

Abg. Meister (Soz.): Die Einführung der Wartezeit ist eine Folge der Dürft vor Invalideit, die sich durch das ganze Gesetz zieht, und doch wird sich ein Arbeiter unter einer so geringen Rente wohl kaum eines Betrages schuldig machen. Jedenfalls aber muß die Wartezeit auf das mindeste Rohl herabgesetzt werden, denn es wird in jeder Branche eine Seitenheit sein, überhaupt eine Alterrente zu erlangen.

Nach kurzer Debatte wird unter Ablehnung der Anteile Bebel und Schröder der § 12 unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Nach § 13 soll das Beitragssjahr 47 Beitragssjahren betragen. Abg. Bebel beantragt, daß das Beitragssjahr auf 40 Beitragssjahren festzusezen. Jerner soll für die Zeit der Krankheit den Beschäftigten der Beitrag erlassen werden. Abg. Kampf beantragt, diesen Beitrag nur dann entrichten zu lassen, wenn ein nicht verhindergeschehen Arbeitsverhältnis vorhanden war. Nach den Kommissionsschlüssen soll ferner der Beitrag für die Zeit der Krankheit nicht erhöht werden, wenn der Befähigte sich der Krankheit vorhalt oder durch kündbare Beziehung an Schlägerinnen oder Raubhändlern, durch Trunksaufgabe oder gesellschaftliche Auschweifungen zugezogen hat. Der Ertrag soll auch die Dauer eines Jahres nicht übersteigen. Diese Bestimmung will Abg. Bebel streichen.

Abg. Kampf befürwortet seinen Antrag.

Abg. Künz (Soz.) empfiehlt seinen Antrag im Interesse der Saisonarbeiter, die nicht ununterbrochne Arbeit hätten. Sogar die Weber hätten oft Wochen lang nichts zu thun. Besonders aber geht es für die ländlichen weiblichen Industriearbeiter. Die Schneider, die sich nicht der Konfektionsarbeit hingeben wollten, müssten jährlich zweimal 10—12 Wochen feiern. Die indirekten Steuern und niedrige Einnahmen sollten ebenfalls berücksichtigt werden, in Bezug auf die Beiträge zur Invalideitserhebung die mögliche Erleichterung zu gewähren. Bei jedem Wechsel der Beschäftigung ohne Arbeitszeit verloren, ehe neue Arbeit gefunden sei; dies sollte ebenfalls den Reichstag bestimmen, es bei 40 Wochen bewenden zu lassen. Die Fälle, in denen jemand vorläufig sich durch eine vorübergehende Belebung unschön mache, könnten doch nur als Ausnahmen angenommen werden. Gerade bei Schlägerinnen kommt oft der weibliche Schuldige nicht zur Entzettelung, während die männliche Schuldige gefasst würden. Es sei deshalb um so mehr unklug, daß der Befähigte dann noch dann den Nachschub haben soll, um die Invalideitserhebung nicht zu erhalten.

Der § 13 wird mit der vom Abg. Kampf beantragten Änderung angenommen.

Abg. Schröder (1. Uhr). Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung des zweiten Lesung des Altersverdienstgesetzes.)

52. Sitzung vom 4. April.

Am Bundesstaatlichen Staatssekretär v. Bötticher, Schatzsekretär v. Mahnau-Güll

Die Beratung des Altersverdienstgesetzes wird fortgesetzt bei § 14, welcher von der Ausbringung der Mittel handelt. Nach der Vorlage und den Beschlüssen der Kommission sollen die Mittel aufgebracht werden vom Reich, den Arbeitgebern und den Verkäufern und zwar seitens des Reichs durch Aufschluß zu dem in jedem Jahre tatsächlich zu zahlenden Betrag. Hierzu liegen folgende Anträge vor:

1) Antrag von Hafsfeld-Trahenberg, den Paragraphen so zu lassen: „Die Aufbringung der Mittel erfolgt seitens des Reichs, der Arbeitgeber und den Verkäufern durch laufende Beiträge. Die Beiträge sind seitens der Arbeitgeber und der Verkäufer für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Befähigte in einem die Beförderungsfähigkeit begründenden Arbeits- und Dienstverhältnis gestanden hat.“

2) Antrag Hüze: Den Paragraphen so zu lassen: „Die Mittel zur Gewährung der Alters- und Invalideentreten werden je zur Hälfte von den Arbeitgebern und von den Verkäufern ausgeschreit.“

Die Debatte erstreckt sich zunächst auf Abzug 1, welcher die Aufbringung der Mittel an und für sich ohne Zeitbestimmung behandelt.

Abg. Ritter (frz.): Es handelt sich hier um ein neues Prinzip und eine neue finanzielle Frage. Gleichwohl ist es wieder der Schatzsekretär noch der Finanzminister anzuhören. Bei Bewilligung der Beamtenwehrkasse hat man sich gelöst, die Entgelte sollten der Alters- und Invalideentrete dienen. Die Gebühren sind bewußt, ohne ihre Bemerkung festzulegen. Nun heißt es, neue Ausgaben des Reichs müssen durch Erhöhung der Materialarbeitsrente oder durch neue Einnahmen des Reichs aufgebracht werden. Da will man jetzt ein solches Experiment machen ohne sich über die Ausbringung der Mittel klar zu sein. Es würde das ein unerwünschter Vorsprung sein, wenn man bei diesem Gesetz nicht daran dachte, wie die Ausgaben gelebt werden sollen. In neuen indirekten Steuern werden die Freiliegenden den Weg nicht ebnen. Man sagt, das Gesetz erleichtere die Armentaten, dem kann ich nicht bestimmen, denn die Armentaten bestehen in direkten Steuern, während hierfür die Ausgaben durch indirekte Steuern getestet werden sollen, die gerade wieder die Schulden der Bevölkerung belasten. Die Sache würde sofort klar, wenn man die Kosten durch eine direkte Reichsinnenministerien decken wollte. Eine neue indirekte Steuer einführen zu wollen auf Kosten der Armentaten, erscheint mir als eine schreiende Ungerechtigkeit. Sogar Graf Brandenburger im Herrenhaus gegen die finanzielle Langeweile geltend gemacht. Mit welchem Recht, das wird sich leicht ergeben, wenn man sich die Consequenzen dieses Gesetzes klar vor Augen führt. Die Sorge für die Witwen und Waisen der Arbeiter wird sich von selbst ergeben. Ich frage, woher soll das Geld für all diese Einschätzungen kommen? Sollen die Reichen mit einer Staatsförderung belohnt werden? Nun gut; so lange das aber nicht geplant ist, müssen meine Freunde und ich gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Reichensperger (frz.): Im Gesetz zur Mehrzahl meiner Freunde stimmt ich für den Reichstagsschluss. Der Widerstand der Sozialdemokratie gegen dieses Gesetz erklärt sich daraus, daß sie in der Annahme desdelen den Anfang vom Ende ihres Einsatzes für die Rechte der Arbeiter erkannt. (Sicher bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Herren auch sagten, so ist die Sache doch so! Die Hoffnung auf Umkehr der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung schwundet mit der Zunahme der Aufschwemmung der Massen. Der Reichstag beschließt das darum, daß der Staat ein Verband des Volkes zur Pflege der gesitteten Güter des Volkes ist. Neue indirekte Steuern sind nicht nötig, woran schaffe man keine Luxussteuer? Wir stehen vor dem Dilemma: Entweder Vericht auf das ganze Gesetz oder Reichstagsschluss.

Schatzsekretär v. Maybach: Der Abg. Ritter hat gezeigt, wie die Regierung über die finanzielle Bedeutung des Gesetzes denkt. Die Dotierung der Ausgaben wird genau in derselben Weise erfolgen wie die älteren, genauer Artikel 70 der Verfassung. Wenn der Rechtag dem Gesetz zustimmt, mag auch die Dotierung beschafft werden, über Details mich aufzuklären, halte ich für verfehlt.

Abg. Winter ist gegen den Reichstagsschluss.

Abg. Graf Stolberg für den.

Abg. Oetinger (frz.) erläutert die Wechselfe der Partei in Übereinstimmung mit dem Antrag Hüze gegen den Reichstagsschluss. Nach den Ausführungen Reichenspergers wurde in äußerster Konsequenz die Staatsförderung verurtheilt, um allen Gebieten erholen zu lassen. In finanzieller Hinsicht steht er auf dem Standpunkt Ritters. Die Zentrumspartei würde zur Abstimmung der Abstimmung annehmen, ebenso §§ 10 und 11.

Abg. Kampf spricht für den Reichstagsschluss.

Abg. v. Venningen: Es mag möglich sein, daß der Aufbau der Arbeitsbeschaffung aus der Arbeit einen stärkeren Einfluß macht, aber deshalb darf man auf dem Wege der sozialen Reform nicht stehen bleiben. Herr Ritter verfolgt eine soziale Politik, er ist gegen das Gesetz und würde es auch ohne Reichstagsschluss ablehnen. Man behauptet, meine Zustimmung zu dem Gesetz würde die Arbeitgeber weiteren Frustrieren. Ich habe gelagt, man müsse seine Einrichtungen treffen, welche die Sozialabgaben der Arbeitgeber unterdrücken, das ist bei diesem Gesetz aber auch nicht der Fall. Im Gegenteil, daß sie schafft für die freie Bildung der Arbeitnehmer eine gesetzliche Basis.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. v. Venningen: Es mag möglich sein, daß der Aufbau der Arbeitsbeschaffung aus der Arbeit einen stärkeren Einfluß macht, aber deshalb darf man auf dem Wege der sozialen Reform nicht stehen bleiben. Herr Ritter verfolgt eine soziale Politik, er ist gegen das Gesetz und würde es auch ohne Reichstagsschluss ablehnen. Man behauptet, meine Zustimmung zu dem Gesetz würde die Arbeitgeber weiteren Frustrieren. Ich habe gelagt, man müsse seine Einrichtungen treffen, welche die Sozialabgaben der Arbeitgeber unterdrücken, das ist bei diesem Gesetz aber auch nicht der Fall. Im Gegenteil, daß sie schafft für die freie Bildung der Arbeitnehmer eine gesetzliche Basis.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind am Freitagabend einen ungewöhnlichen Maßstab.

Abg. Ritter (frz.): Sogenannter freier Tagesschulbesuch zu Gunsten der Arbeitnehmer, die Arbeitgeber haben nun von dem Ende des Arbeitstages, gefolgt von einer außerordentlich großen Menschenmasse, die indeß von der Polizei auseinander getrieben wurden.

Abg. Kampf spricht für den. Die Arbeitnehmer sind

ständischen Samoaner eine befriedigende Verständigung zu finden; aber wir werden auf alle Fälle gut thun, uns dabei mehr auf unsere Kriegsschiffe, als auf den elten Sinn Mataafa's zu verlassen." — Diese Gesellschaft ist bereits so verhumpft, daß sie es gar nicht mehr fertig bringt, sich auf irgend welche moralische und fittliche Wacht zu führen, sondern nur noch die brutale Gewalt anerkennt. „Kriegsschiffe, Kanonen, Flinten, Bombardiren, Niederwertern, Morden, Plündern" — Hurrah, es lebe die deutsche Kultur!"

Wilhelmshaven, 5. April. Wir machen nochmals auf die Frühjahrs-Kontrolle-Versammlungen für das Amt Dessel und das Jägerdebatte aufmerksam. Die selben finden statt: 1. Zu Wilhelmshaven an der Osterfeierstraße beim Exerzirhaus am 10., 11. und 12. April d. J. und zwar a) Jahresklassen 1882 und 1883 am 10. April d. J., Vorm. 10½ Uhr, b) Erfas-Reservisten, welche noch nicht geübt haben, am 10. April d. J., Nachm. 3 Uhr, c) Jahresklassen 1877, 1878 u. 1879 am 11. April d. J., Vorm. 10½ Uhr, d) Jahresklassen bis einschl. 1888 am 11. April d. J., Nachm. 3 Uhr, e) Jahresklassen 1876, 1880 und 1881 am 12. April d. J., Vormittags 9 Uhr, f) Erfas-Reservisten, welche bereits geübt haben, am 12. April d. J., Nachm. 3 Uhr. 2. Zu Sande am 13. April d. J.

Bekanntmachung.

Die 2. Hälfte Armengeld und Gemeindeumlage pro 1888/89 werde ich an folgenden Tagen heben:

Am Sonnabend, 13. April, bei Herrn Siersfi in Neubremen.

Am Montag, den 15., Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. April in meinem Bureau, jeden Tag von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags.

Das Wassergeld und die Hundesteuer ist an diesen Tagen von den Restanten ebenfalls zu entrichten.

Bant, den 4. April 1889.

Müller,
Rechnungsführer.

Anton Brust, Belfort.

Als besonders billig empfiehle ich in frischer neuangemommener

Waare: Weiße Tüll-Gardinen in sehr hübschen Mustern zu 15, 18, 25, 35, 40, 50, 55, 60, 65 Pf. bis 1,20 Mt. per Meter.

Bettbezugsstoffe: in vollständiger Breite zu 30, 40 u. 50 Pf. per Meter.

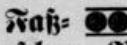
Bettfedern von 60 Pf. bis 5 M. pr. Pfund.

In Bettfedern und Daunen lieferne ich eine ganz ausgezeichnete

Waare: indem ich gerade in diesem Artikel mein Augenmerk auf vorzügliche Qualität richte.

Anton Brust, Belfort.

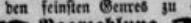
Empfiehle:

Naß-  **und Flaschen-Bier**
aus der Dampfbräuerei von Th. Selsöter in Zever, in Gebinden von 15 bis 100 Litern. Feines Lagerbier 33 Fl. 3 Mt., Bayrisches Bräu 27 Fl. 3 Mt., Feines böhmisches Bräu 30 Fl. 3 Mt.

Wiederverkäufer erhalten 5% bat.
J. Fangmann, Bißmarckstr. 59, 1. Treppen.

Sehr dauerhafte, aus besten deutschen und amerikanischen Stoffen geschnittene Sohlen empfiehlt Louis von Bahden.

Roonstr. 76a W. LEVERENZ, Roonstr. 76a empfiehlt sein in allen Neuheiten gut fortgesch.

Schuhwaaren-Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Genres zu auffallend billigen Preisen bei 

W. Leverenz, Roonstr. 76a.

Vorm. 10 Uhr. Zu Zever am 13. und 14. April d. J. und zwar: a) Jahresklassen 1882 bis einschließlich 1888 am 13. April d. J., Nachm. 3½ Uhr, b) Jahresklassen 1876 bis einschließlich 1881 am 15. April d. J., Vorm. 11 Uhr, c) Erfas-Reservisten am 15. April d. J., Nachm. 1 Uhr.

Vereins-Kalender.

Bürgerverein Bant. Sonntag, den 7. April, Nachm. 2 Uhr: Monatsversammlung bei Woe. Brum und, „Zum Rathaus.“
Deutsche Bauarbeitsleute. Sonntag, den 7. April, Nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn Hug, „Zur Arche“, Bant.
Verband deutscher Schneider. Montag, den 8. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „Zur Arche“, Bant.
Bauhütte. Fachverein der Maurer. Dienstag, den 9. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „Zur Arche“, Bant.
Deutsche Bauarbeitsleute. Mittwoch, den 10. April, Abends 8 Uhr bei Gose, Kopperhörn.
Verband deutscher Zimmerleute. Freitag, den 12. April, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Kuper, Kopperhörn.

Oldenburg:
Deutscher Tischlerverband. Sonnabend, den 13. April, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Lendermann, Kurwidstraße 28.

Marktbericht

vom Sonnabend, den 6. April.

Schweinefleisch per Pf. 60 Pf., Rindfleisch per Pf. 50 Pf., Hammelfleisch pr. Pf. 50 Pf., Kalbfleisch per Pf. 25—30 Pf., Kartoffeln 25 Ltr. 1,30 M., Eier per Sieze 95 Pf., Butter per Pf. 1,10 Mt., Weißbrot per Kopf 40 Pf., Rotbrot per Kopf 40 Pf., Bohnen per Pf. — Pf., Käpfel 5 Ltr. 1,20 Mt., Zwiebeln 5 Liter 1,20 Mt., Würzeln 5 Liter 30 Pf., Stedteln 3 Stk. 20 Pf., Marillen 3 Pf. — Pf., Reitigruben 5 Stück — Pf., Rotte Beeten pr. 6 Stück — Pf., Erbsen per Pfund — Pf., Bienen 5 Liter — Pf., Blaumen per Pf. — Pf., Gänse per Pf. — Pf., Enten per Stück 2 Mt., Hühner per Stück 1,60 Mt., Tauben Paar — Mt., Küken per Stück — Mt., Krammetsdögel per Stück — Pf., Rebhühner per Stück — Mt., Hasen per Stück — Mt.

Sonntag, 7. April er., Nachmittags 5 Uhr:

Oeffentl. Versammlung

der Bauarbeitsleute und Steinträger von Wilhelmshaven und Umgegend

im Saale des Hrn. Hug, „Zur Arche“, in Belfort. 
Tages-Ordnung: 1. Die Organisation der Bau-Arbeitsleute.
2. Stellungnahme zum Kongreß.

Referent: Herr Carl Lange aus Hamburg.
Zahlreiches Besuch lädt ein
Der Einberufer.

Geschäfts-Gründung.

Hierdurch zeige ich ergeben zu, daß ich am heutigen Tage am Markte, im neuerrichteten Hause der Frau Sekretär von Kopp hier selbst ein **Colonial-, Material-, Fettwaaren-, Kurzwaaren- & Droguen-Geschäft** etabliert habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute, pünktliche und billige Bedienung mir das Vertrauen des gehirten Publikums zu erwerben und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Bant, den 6. April 1889.

Ferdinand Cordes.

August Pralle,

Blumen- und Pflanzen-Handlung,
Wilhelmstraße Nr. 6.

Stets das Neueste in Blumenbinderei jeder Art.

Schnelle Bedienung. — Mäßige Preise.

Ad. H. Funk, Schneidermstr., Göterstraße Nr. 13.

Wein Tuch- & Buckskin-Lager

ist jetzt vollständig auffert, es enthält alle Neuheiten der Saison. Bin bestrebt, nur das Beste zu liefern und die mich Bekleidenden streng reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Proben stehen gern zu Diensten.

 **Nusverkauf.** Hänge-Lampen, Tisch-, Hand- & Wand-Lampen sowie sämmtliche Ladenbestände verkaufe umfang halber und wegen Aufgabe des Ladengeschäfts, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

L. Mösser, Klempner,

Roonstraße.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu lädt freundlich ein

Wwe. Winter.





Bekanntmachung.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir für Wilhelmshaven und Umgegend Herrn **M. Philipson**, Bismarckstraße 12, den Alleinverkauf unserer weltbekannten

echten Engl. Leder-Hosen
übertragen haben.

Hamburg, im März 1889.

Cohn & Sohn,
Steinstraße 113.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich ein großes Lager der echten **Hamburg. Lederhosen & Sammt-Manchesterwesten** von der Firma **Cohn & Sohn, Hamburg**, und verkaufe dieselben zu Originalpreisen.

M. Philipson.

Das Schuh-Lager v. J.G. Gehrels

empfiehlt
Herren-Stiefel und Schuhe
spitz und breit, in Cheveray, Glacee, Kalb- und Rind-Leder, mit und ohne Doppel-Sohlen,

Damenstiefel & Schuhe

mit Zug und zum Anknöpfen,
in Cheveray, Glacee, Kalb-, Lasiing, Rind- und Kind-Leder.

Ganz neue Dessins!
Größte Auswahl! Beste Ware! Bescheidene Preise!

Chr. Goergens,
Wilhelmshaven, Roonstr. 84a
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
in



Fahrräder
der ersten deutschen und englischen
Fabriken, sowie
Nähmaschinen
der bewährtesten Systeme.
Unterricht und Lernmaschine gratis.
Langjährige Garantie.
Bahlungsberleichterung. — Reparaturen billig.

Garnierte und ungarnierte
Damen- und Kinder-Hüte
sowie sämtliche sonstigen **Puž-Artikel** empfiehlt in großer Auswahl zu
den billigsten Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 13.
Strohhüte werden gewaschen, gesärbt und umgenäht.

CIGARREN
schnell abgelagert und sehr preiswert, in gros & en detail
empfiehlt

S. H. Meyer,
Bismarckstraße 63, Neustraße 8, Roonstraße 83, Wallstraße 24.

Central-Halle. (C. Zwingmann.)

Sonntag, den 7. April er:

Grosse humoristische theatraлиз-musikalische
Abend - Unterhaltung

mit sehr reichhaltigem Programm.

Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Herren-Anzüge,
Jünglings-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Herren-Paletots,

Regenmäntel
für Damen & Kinder,
Promenades, Umhänge,
Jackets f. Damen

empfiehlt ich als neu eingetroffen in großartiger Auswahl.

Die Preise sind äußerst billig gestellt.

Friedrich Hoting,
Wilhelmshaven.

Sonntag, den 7. April:
Grosser öffentlicher BALL
wozu freundlichst einlädt

Wwe. Guth, Kopperhörn.

Verband
deutscher Zimmerleute.
(Zentralverband Wilhelmshaven.)

Versammlung
am Freitag, den 12. April,

Abr. 8 Uhr,

im Lokal des Hrn. Kuper, Kopperhörn.
Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Rechnungsablage. 4. Lohnfrage. 5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Knaben-Anzüge
in allen Größen,
schönen Farben, guten Stoffen
zu billigen Preisen.

M. Philipson.

Kranken- u. Begräbniss-Kasse
der Maurer und Steinhauer
Wilhelmshavens.

Sonntag, 14. April, Nachm. 4 Uhr,
in C. Böttcher's Lokal, Lothringen:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Wahl der Kranfenbücher u. Kontrolleure.
2. Rechnungsablage.

Im Anschluß hieran findet eine „Außerordentl. General-Versammlung“ statt. — Tages-Ordnung: Beschußfassung über Abänderung der §§ 30, 30a, 32, 50, 53 der Kassen-Statuten.

Der Vorstand.

Anton Brust,
Belfort.

für Konfirmandinnen
empfiehlt ich
billige Regenmäntel
und
weiße, hübsche Schultertücher.

Anton Brust,
Belfort.

An- und Rückkaufs-Geschäft
— von —
neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Teppichen,
Uhren, Gold- und Schmuck-Zäckchen
von

F. Krüger, Belfort,
Unterstraße.

Pflaumen
so lange der Vorrath reicht das
Pfund 16 Pf.
G. Heilemann.

In 14 Tagen erscheint:
Ferdinand Lassalle.

Eine Gedächtnisschrift
zu seinem 25-jährigen Todestag. Von Max Regel.
Mit einem Porträt Lassalle's.

Preis 50 Pf.
Bestellungen auf dies interessante Denkschriften
von der C. Röder'sche Buchdruckerei.

Bürgerverein Neubremen.

Sonnabend, 6. April, Abends 8 Uhr:
im Vereinslokal:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Antrag betreffs der Sterbedose.
4. Löschwesen.
5. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tages-Ordnung
werden die Mitglieder erachtet, vollständig zu
erscheinen.

Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlich für Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.



Sonntag, den 7. April 1889.

127

Politische Rundschau.

Bant, den 6. April.

Berlin. Ein Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Gast- und Schenkwirthe", hat sich nach einem Vortrage des Herrn Mian über den Zweck des Vereins gebildet. Gegenüber der zweifelhaften Thätigkeit der bisher bestehenden Gastwirthsvereine wird der neu gegründete Verein energisch für die Interessen seiner Mitglieder eintreten.

Zum Elberfelder Geheimbundsprozeß. Also Kurosum ging der „Elberf. Fr. Pr.“ das folgende Schreiben eines als Zeugen geladenen, in Sachen der „Geheimbunde“ an die Rgl. Staatsanwaltschaft gerichtet, zur Veröffentlichung zu: Die Rgl. Staatsanwaltschaft Elberfeld erlaube mir hierdurch ergeben zu Auskunft darüber zu bitten, wie es kommt, daß ich in der Strafsache gegen Arns und Genossen (Vergehen gegen §§ 128 und 129) am 21. Oktober selbst als Angeklagter vernommen, nunmehr ganz einfach auf der Zeugenliste verzeichnet sehe. Bis heute ist mir nicht die geringste Nachricht über die Veränderung meines Rechtszustandes zugegangen. Ich muß infolge dessen um so dringender um baldige Auflösung der Angelegenheit bitten, als ich persönlich in diesem Prozeß viel lieber Angeklagter, denn Zeuge sein mag. Einige Befreiung der Angelegenheit hier in der Presse behalte ich mir vor. (Folge Name und Adresse.)

Zum Elberfelder Geheimbundsprozeß schreibt die „Elberfelder Freie Presse“: Es ist ein umfangreiches Werk, die Auflage, und wenn es strafrechtlich nicht verboten wäre, würden wir unter dem Redaktionsschluß, als Feuilleton unserer Zeitung die ganze Aufgeschreit veröffentlichten. Unterhaltsam und belebend zugleich, ist dieses Altenstüd ein Denkmal unserer großen Zeit. Unterhaltsam insfern, als es uns viele Namen vorführt und belebend, indem es so ziemlich die Landkarte von Europa wiedergibt. Von Barmen-Elberfeld ist so ziemlich jede Straße vertreten, in welcher Angeklagter oder Zeugen vertreten sind. Die nächste und nähere Umgebung der beiden Wuppertäler sind ebenfalls vertreten und dürfte sehr Weiler, Dorf oder Städtchen erzielen, das nicht sein Contingent zu diesem Monstreprozeß stellt. Der Kreis Solingen wie Lennep-Wettmann durfte nicht ausgeklöschen bleiben, sind doch in diesen beiden Kreisen der argen sozialdemokratischen Sünden gar viele. Dann kommt: Düsseldorf und Umgebung an die Reihe; auch Aachen ist nicht ausgeschlossen, und ihr würdig zur Seite schlicht sich Köln a. Rh. an. Aber auch Kassel ist nicht verschont, eben so wenig Frankfurt a. M. Daß das Großherzogthum Hessen-Darmstadt vertreten ist, ist nur zu natürlich, aber deshalb rückt dieses Herzogthum noch nicht in die Reihe der Großstaaten. Als Nachbarstaat von Hessen darf das Großherzogthum Baden nicht fehlen, und so finden wir denn, daß Karlsruhe ebenfalls vertreten ist. Das württembergische Schwabenland scheint vorläufig noch nicht hineingezogen zu sein, desto stärker ist dabei das Königreich Bayern vertreten, durch Bierck in München und verschiedene als Sozialdemokraten bekannte Personen in Nürnberg. Das sozialdemokratische Sachsen, sowie der ferne Osten unseres Vaterlandes, Königsberg, sind in dem Prozeß verwickelt. Der Norden ist durch die Städte Braunschweig, Rendsburg und Kiel re. vertreten und unsere Nachbarprovinz Westfalen durch Dortmund, Herford, Lüdenscheid, Hagen, Bochum re. Von Ausland sind zu nennen die Städte Wien, Paris und London. Eine bunte Zusammengewürfelte Landkarte, die aber ungewöhnlich der Befolkszählung bedarf. — Von den 128 Angeklagten, welche die Anklagestrafe aufweist, sind fast sämtliche wegen Vergehen gegen die §§ 128 und 129 in Anklagegefand verurteilt. Alle überall Ausnahmen stattzufinden pfeilen, so auch hier, und so finden denn eine ganze Anzahl noch extra wegen Vergehen der §§ 130 und 131 (Anreizungs- und Verächtlingsparagrafen) angeklagt. Von den Angeklagten selbst sind bis jetzt überhaupt noch nicht verurteilt. Von den andern 59 vorbestrafen Sünden sind im ganzen ca. 70 Vorstrafen erledigt, die sich zum Teil wegen Beleidigung, Vergeben gegen das Vereins- und Sozialkriegsgefecht, Majestätsbeleidigung, öffentliche Ordnung re. zusammenziehen. Nur einer der Angeklagten ist schon zweimal vorbestraft und weil er sich geheim verbunden und nunmehr zum dritten Mal wegen desselben Vergehens sich zu verantworten hat. Ferner sind 30 Soldaten gewesen und 2 haben Dienstauszeichnungen aufzuweisen, während 5 dererleben mit der Kriegsdenkmünze von 1866 resp. 1870—71 bedacht sind. Ohne Religion sind 36 der Angeklagten und sie hoffen nichtsdestoweniger glücklich durchs Leben zu gehen und der Menschheit gute Dienste zu leisten. Das wäre so ein kleiner Rundgang durch die Reihe der in dem unfreilich sensationalen und umfangreichen Prozeß Beteiligten, welche die neuere Geschichte Deutschlands aufzuweisen hat. Als ein Merkmal dient hervorgehoben zu werden, daß dieser Monstreprozeß insofern wird in dem Augenblick, wo alle politischen Kreise sich damit beschäftigen, das Geist abzuschaffen, auf Grund dessen überhaupt ein derartiger Prozeß ermöglicht wird. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei wird auch aus diesem Prozeß, gleich den anderen ähnlichen, die schon stattgefunden haben, freigekommen und wenn auch vielleicht kein einziger Protagonist, wie in dem Pariserprozeß vorhanden sein dürfte, so fehlt es jedenfalls nicht an den „Richtgentlemen“, die zu entlarven die Hauptaufgabe der Angeklagten sein wird.

Zum neuen Reichsgrundgesetz. In einem Waschzettel, der die Runde macht, ist zu lesen: „Was Roth tut, ist vielmehr ein dauerndes Sozialgefecht, und nur auf dieser Grundlage wird eine Versöhnung zu erhoffen sein. Von nationalliberaler Seite ist dieser Weg auch schon seit langer Zeit empfohlen worden.“ Das wünschen wir schon lange, interessant ist es aber, wie man dann die Fortschrittkräfte abschmert, die jetzt über das Grundgedeck aller Gerechtigkeit jammern. Wenn sich übrigens die fortschrittliche Presse vor Entrüstung über den neuen Entwurf nicht zu fassen vermag, so muß man sie wieder einmal an den berühmten Versuch des Herrn Hönel erinnern, der bei den ersten Verhandlungen über das Sozialgrundgesetz dasselbe durch eine Abänderung des Strafgesetzbuchs ersehen wollte, worin es hieß: „Wer in einer öffentlichen Frieden gefährdenden Weise, oder wer durch beispielhafte Neuerungen über die religiösen Überzeugungen Anderer, oder über die Einrichtungen der Ehe, der Familie oder des Staates, oder über die Ordnung des Privateigentums die Angehörigen des Staates zu feindlichen Parteien gegen einander öffentlich auffordert oder aufruft, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.“ Vorige „Kaufhauskäfig“ als in diesem fortschrittlichen Antrag werden in dem Regierungsentwurf wohl auch nicht enthalten sein.“ Die Freisinnigen schwiegen darauf still, denn sie müssen sich sagen, daß das Reptil Recht hat.

Wahrheiten verkündigen, wir wollen erklären, daß der Krieg schimpflich ist!

Eiter Jörn! Dichterische Entrüstung. Der Krieg genießt höhere Verehrung als je zuvor.

Ein geschickter Künstler im Kriegsfach, ein genialer Meister der Tötung, ein berühmter „Schlachtenkunst“, hat eines Tages den Delegierten der Friedensliga folgende sonderbare Antwort gegeben: „Der Krieg ist eine heilige, göttliche Einrichtung, er ist ein geheiligtes Weltgeley; er hält bei den Menschen die großen und edlen Empfindungen wach: Ehre, Selbstlosigkeit, Zugend, Mut, mit einem Wort, er verhindert, daß die Menschen dem häßlichsten Materialismus versallen.“

Also, sich in Horden von viermalhunderttausend Mann zusammenhau, Tag und Nacht ohne Ruh und Rast marschieren, an Nichts denken, nichts studiren, nichts lernen, nichts lesen, Niemandem nützen, im Schmutz faulen, im Kolb schlafen, wie gehetzte wilde Thiere in fortwährendem Entzücken leben, Städte plündern, Dörfer einäschern, Völker zu Grunde schlagen, endlich einem anderen Haufen menschlichen Schlachtvieles begegnen, sich auf ihn stürzen, Seen von Blut, Ebenen von Leichenstapel, mit tödlicher, getöteter Erde vermengtem Fleische, Häusern von Leichen herstellen, sich keine oder Arme fortsetzen, sich das Gehirn verspielen lassen, ohne daßemand dadurch genügt wird, im Winde eines Feldes verenden, während die alten Eltern, das Weib, die Kinder vor Hunger sterben, das nennt man „nicht in den häßlichsten Materialismus versallen!“

Die Anhänger des Krieges sind die Geißel der Welt. Wie lämpfen gegen Natur, Unwissenheit, gegen Hindernisse aller Art, um unerholtendes Los weniger hart zu gestalten. Menschen — Wohlthäter, Heilige — vergehen ihre Existenz damit, zu arbeiten, zu suchen, was ihnen Brüder helfen, sie zu unterstützen, was ihr Dasein erleichtern kann. Volk und ganz ihrem Ziele lebend, streiten sie vorwärts, sie häufen Endbedeutung auf Endbedeutung, sie schaffen dem menschlichen Geiste neue, größere Horizonte, sie erweitern die Wissenschaft, sie beschaffen die Intelligenz täglich mit einer Summe neuen Wissens, sie führen ihrem Vaterlande jeden Tag Wohlsein, Wohlstand, Kraft zu.

Da bricht Krieg aus. Männer sechs Monaten haben die Generale die Arbeit, die Geduld, das Genie von zwanzig Jahren zerstört.

Und das nennt man „nicht in den häßlichsten Materialismus versallen!“

Wir haben den Krieg gesehen. Wir haben zu Bestien gewordene, wahninnde Menschen gesehen, welche zum Vergnügen, aus Entzücken, aus Pracht, Großthuerei tödten! Damals, in Augenblicken, wo das Recht aufgehört hat zu existieren, wo das Gesetz tot ist und jeder Begriff von Recht und Gerechtigkeit verschwindet, damals sahen wir Unschuldige schlachten, denen man auf der Landstraße begegnete und die man für verdächtig hielt, weil sie sich scharfstellten. Wir sahen, wie an den Thüren ihrer Herren gefetzte Hundertschoßen wurden, um einen Revolver zu versuchen, wie man im Hunde grafende Kühe mitträllerte, nur um Flintenküsse abzufallen, um sich zu amüsieren.

Und das nennt man „nicht in den häßlichsten Materialismus versallen!“

So ein Land einfallen, den seinen Herd vertreibenden Mann morden, weil er eine Bluse und sein Käppi auf dem Kopf trägt, die Wohnungen der Armen niederrören, welche sogar des Brots ermangeln, Möbel zertrümmern oder rauben, die in dem Keller lagenden Weine trinken, die in den Straßen begegneten Frauen schänden, Millionen von Gulden in Pulver verbrennen, hinter sich Jammer und Elend und die Cholera zurücklassen, das nennt man „nicht in den häßlichsten Materialismus versallen!“

Worüber haben denn die Anhänger des Krieges bewiesen, daß sie Intelligenz besitzen? Durch Nichts. Was haben sie erfunden? Kanonen und Flinten, das ist Alles.

Hat der Gründer des Schülkarrars durch die einfache und praktische Idee, ein Rad zwischen zwei Stöcken zu bestücken, nicht mehr für die Menschheit gehan, als der Erfinder der modernen Festungswerke?

Was ist aus Griechenland geblieben? Bücher und Marmorestatuen.

War Hellas groß, weil es aus Kämpfen als Sieger hervorging, oder weil es sich auf den verschiedensten Gebieten als schärfster bewies? Hat vielleicht der Einfall des Perier verhindert, daß das griechische Volk „in den häßlichsten Materialismus versell“?

Haben die Einfälle der Barbaren Rom gerettet und regeneriert? Hat Napoleon I. die große geistige Bewegung fortgesetzt, die die Philosophen am Ende des vorigen Jahrhunderts begonnen? Nun gut, gewiß; wo sich die Regierungen das Recht über Leben und Tod der Völker anmaßen, ist es nur natürlich, daß sich die Völker zuwider das Recht nehmen, aber Leben und Tod der Regierungen zu bestimmen.

Sie thun es, um sich zu verteidigen, sie sind im Stande der Rothwehr, das Recht ist auf ihrer Seite. Niemandem steht das absolute Recht zu, Andere zu regieren. Wenn man regieren will, so muß es wenigstens zum Wohle Dritter geschehen, die geleitet werden sollen. Dem Regierenden, wie er sich auch nennen mag, liegt ebenso gut die Pflicht ob, einem Krieg aus dem Wege zu geben, wie der Schiffskapitän einen Schiffbruch zu vermeiden suchen muß.

Wenn ein Kapitän sein Fahrzeug verliert, so fordert man ihn vor Gericht und man verurtheilt ihn, sobald er die Nachlässigkeit oder Unfähigkeit schuldig befunden wird.

Warum sollten nicht die Regierungen nach jeder Kriegserklärung vor Gericht gestellt werden? Wenn die Völker

188 Einmal begreifen, das ihnen das Recht zusteht, über die Mächte zu Gericht zu sitzen, welche sie zum Verhängnis bringen, — dann hat das letzte Ständlein des Krieges geschlagen.... Aber der Tag, an dem dies geschieht, wann wird er kommen?

Um die Million.

Roman von Arthur Kochl.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Der Anfang — der Anfang war so entsetzlich! Und wenn Ribbeck auf den Alten, der mit gekreuzten Armen in seinem Sessel lag, einen flüchtigen Blick hinwarf, so war es ihm immer, als ob sein kets hämisches Lächeln heute noch hämischer war als sonst.

Vielleicht witterte der Alte den Pump und dachte bei sich: „Nur zu, mein Jungchen, ich warte.“

Ribbeck durchschritt ein eisfalter Schreiber.

Und so begann er in seiner Begleiterin von ganz gleichgültigen Dingen zu sprechen, von dem Wetter draußen und allerhand landläufigen Begebenheiten. Er suchte sein Ziel auf Umwegen zu erreichen, aber erreichten würde er es. Der Täufend, ja, er würde es erreichen. Die Gesichter seiner Lieben standen ihm unaufhörlich vor Augen und sagten ihm leise: „Mut, Mut.“

„Ja, gewiß — nur Geduld — gleich — gleich,“ antwortete Gustav ihnen im Geiste, während Onkel Baschitz ihm mit seiner Kupferstimme erzählte, daß er jetzt ja glücklich wieder obenau wäre. „D, er hätte noch gar keine Eile, sich aus dem Leben zu machen. Nein, nein, Gustav würde es schon. Ja, vielleicht würde er noch seine ganze Familie überleben. Die Aufregung — die Aufregung, die ihm das Vorspiel verschaffte, ließ ihn nicht sterben.“

Während dieser Worte hatte Ribbeck die Glasmalerei des von den Sonnenstrahlen drausen getroffen Fensters, einen herrlichen, aus irgend einer italienischen Kirche stammenden Christus, gemustert, und der Alte, der die Augen seines Neffen auf diese kostbare Malerei geheftet sah, unterbrach sich plötzlich und meinte:

„Was hast Du da so auf's Korn zu nehmen?“

„Nichts, lieber Onkel.“

„Ja doch, vielleicht diesen Christus.“

Und dabei wies er auf die italienische Glasmalerei. „Ja, ja, es ist ein Werk von Meisterhand,“ fuhr Onkel Baschitz fort. „Sieht nicht viele dergleichen. Solltest gefehlt haben, wie diese Erna es neulich gemustert. Hat übrigens Geschmack, das Baby. Indes unbefugt, weder sie noch Du, noch irgendemand — ihr alle nicht.“

„Aber Onkel,“ fiel Ribbeck, wie sich entschuldigend ein.

Der Alte ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Gern ich einmal nicht mehr bin,“ fuhr er, der Mahnung Gustavs nicht achtend, fort, „oho, keine Angst, Gustav, mein Sluping-car wird noch nicht so bald bestellt werden brauchen, aber dann soll, so will ich es haben, dann soll alles unter den Hammer kommen. Man soll es dann erfahren, welchen Riecher ich mein Lebtag in Kunstsachen gehabt. Oh, wenn Du wüßtest, welche wahnsinnigen Summen mich alle diese Antiquitäten bloß in diesem Zimmer hier geflossen. Nur für diesen Christus da habe ich, glaubt Du's, habe ich zehntausend Gulden bezahlt.“

So war das Gespräch auf ein Ribbeck ganz fern liegendes Thema gelommen und Gustav wußte nicht, wie er es zu seinem interessierenden Gegenstand zurückbringen sollte. Dazu hätte er ein anderer Diplomat sein müssen, als er in Wirklichkeit war. Im Übrigen schien der Greis in der That seine Absicht zu wittern, denn als der arme Ribbeck endlich leise von der Schwierigkeit der Ver-

hältnisse, der allgemeinen Ungunst der Zeiten und vergleichbar zu sprechen anfing, stellte sich gerade des Alten Taubheit wieder ein, so daß der Kaufmann, jedes weitere Wort für überflüssig erachtend, still schwieg.

Und wer weiß, am Ende hatte Onkel Baschitz auch in der That nichts gehört? Vielleicht war seine Taubheit doch nicht nur eine erkünstelte gewesen? Denn harmlos begann er mit seinem Neffen von Neuem von allen den freudigen Aufregungen und auch den Verdrießlichkeiten zu sprechen, die der fortwährende Kampf um Millionen an der Börse mit sich brachte.

„Du hast keine Ahnung davon, lieber Junge. Dein Geschäft geht tripp trapp seinen ruhigen Gang. Was kostest Du bei Deinem Einkauf und Verkauf auf's Spiel? Oh, wenn Du wüßtest, was ich alles auf der Börse durchgemacht, welche abenteuerlichen Pläne ich ausgeführt habe. Da hätte man es freilich mit der Angst zu thun bekommen können. Und trotzdem sehe ich, so alt ich geworden, kein schöneres Vergnügen, als mit dieser Börse, die ich tausendfach verflucht, zu spielen.“

Der Alte schnitt eine wahre Bühnergarimasse, als er sich bei der Erwähnung seiner eintönigen Edelthanten halb aus seinem Sessel herausbeugte, indem da er doch einmal selber von Geschäften zu sprechen angefangen, so hielt Ribbeck es für angezeigt, ihm noch einmal sein Gesuch vorzuhalten.

„Lieber Onkel,“ begann er in dieser Absicht plötzlich. Onkel Baschitz aber hörte nicht.

„Lieber Onkel —“

„Ei, der Täufend,“ rief da der Greis, plötzlich von seinem Sessel aufspringend, „ich habe, ich habe vergessen, ich habe Jakobi die Ordre für Suez zu geben vergessen; Gustav,“ sagte er darauf zu seinem Neffen, „bitte, Klinge mal da, die Klinge.“

Ribbeck streckte seine Hand nach der Klingenschurz aus, worauf kleiner Röde atemlos in der halbgeschlossenen Thür erschien.

„Papier“, befahl der Greis. „Ich habe zu schreiben. Und schnell — schnell! Demand, der auf die Börse gehen kann, um dort meinen Brief an Herrn Jakobi abzugeben.“

Die kleine Alte schien bestürzt.

„Oh,“ meinte sie, „Anton ist eben fortgegangen — ein Gang — der Kutscher besorgt die Pferde — und ich, ich kann den Herrn doch nicht ganz allein lassen.“

„Teufel,“ schimpfte Baschitz, „der Anton ist auch stets fort, wenn man ihn braucht. Indes — indes dieser Brief muß auf der Stelle besorgt werden.“

„So werde ich einen Dienstmännchen rufen, Herr Baschitz.“

„Ah was, einen Dienstmännchen! Die gehen wie die Schneiden. Ehe ein Dienstmännchen ankommt, ist die Börse geschlossen.“

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Vom „Völksfreund“ illustrierte Zeitschrift für Unterhaltung und Beliebung mit den Beblättern „Die Kunsthalle“ und „Der Hausbart“. In soeben Hefte 12 erschienen und ist der Inhalt wiederum ein sehr reizvoller. „Der Völksfreund“ enthält: Im Kampf ums Recht. Roman aus der Zeit vor hundert Jahren. Von A. Sime. (Fortsetzung.) — Aus dem Tagebuch eines Handwerkers. Mitgetheilt von Paul Barth. (Fortsetzung) — Die Arbeiter sonst und jetzt. 3. Die Stellung der Arbeiter im Mittelalter. Von Alfred Witlich. (Fortsetzung) — Die Entstehung der schwäbischen Eidgenossenschaft nach Sage und Geschichte. Von Robert Seidel. (Fortsetzung) — Ist der Kulturstoff eine Wachheit? Von A. Stern. — Die Bedeutung der Nordpolhalbkugel. Von Karl Steinmetz. — Beblätter. — Die Kunsthalle“ enthält: Die Kunst im Staate. (Fortsetzung.) — Neuentdeckte griechische Totengemälde. Zu unseren Bildern: Geschwader. Dr. Erich. Von W. Roegge. — Künstlerkreise im Wiener Theater. — Literatur: Käthchen — Käthchen. Deutsche Nationalliteratur. — Deutsche Worte. — Kunstmärkte. — Klosterlicher Bilderntag. — Bunte

Altelei: Jean Jacques Rousseau. — Volksbüchliche Theaterverstellungen. — Beblätter.

Hefte 13 enthält: „Völksfreund“: Kampf ums Recht. Roman aus der Zeit vor hundert Jahren. Von A. Sime. (Fortsetzung.) — Kartierung des Schönheit. Von Marie A. — Aus dem Tagebuch eines Handwerkers. Mitgetheilt von Paul Barth. (Schluß) — Die Arbeiter sonst und jetzt. 3. Die Stellung der Arbeiter im Mittelalter. Manfred Witlich. — Die Entstehung der schwäbischen Eidgenossenschaft nach Sage und Geschichte. Von Robert Seidel. (Fortsetzung) — Im Lenz. Gedicht von Ernst Alcar. — Ihr der Kulturstoff eine Wachheit? 2. J. Stern. — Glücklich und Bogenfisch. Von H. Dur. Breslau. — Über die Schule hauen. — Mit einem ist es Wachthal im letzten. — Der fröhliche Wehrbo. Gedicht von Rudolf Liebesch. — Zu unsern Bildern: Auf der Zauer. — Die Beblätter. — Lustgespräche. — Büchergesch. — Beblätter. — „Der Hausbart“ enthält: Wer erkennt man die Augen gern? 4. Von Augustar J. Wurm. Berlin. — Geheimmittelgewinn. Von Emanuel Wurm. (Schluß). — Beimtisches: Gelunde Milch. — Über Herzgesundheiten. — Der Knüpfen. — Das Lachen eine gelunde Leibesübung ist ic. — Herzlicher Beblätter.

— Berliner Arbeiterbibliothek. Herausgegeben von Max Schippe. Bilder erscheinen. Hefte 1: Ein sozialistischer Roman. Nach dem Amerikanischen. Preis 15 Pf. — Hefte 2: Die Gemeinschaften, ihr Leben und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung. Nach der Rede von den Berliner Mauern von Max Schippe. Preis 15 Pf. — Hefte 3: Die Arbeiterinnen- und Frauenfrage der Gegenwart von Clara Zetkin. Preis 10 Seiten. Preis 20 Pf. Inhalt: Die Grundindustrie und die Umlauferungen in der wirtschaftlichen Stellung der Frau. — Das Wirken der Frau in der Familie tritt mehr und mehr zurück gegen die Thatigkeit in der Gesellschaft. — Die Frau muß vorwärts aus Einsicht auf das öffentliche Leben und die Politik erkehren. — Auch die Erziehung der Kinder wird heute schon mehr und mehr der Mutter entzogen und in die Hände der Gesellschaft gelegt. — Die zukünftige Erziehung der Kinder. — Die Emmanipation der Frau und ihre Folgen.

Der Armen Trost.

Du armes Volk! verzage nicht, Auch Dich erwartet Freytag, Wo Du erheben magst Dein Haupt Und von den Schultern wirst die Plage. In Lumpen gingst Du eins lang, Man höhnte Dich von Tag auf, Und schämst Raden schreit' auf. Das Bangen stellt Blut hinauf.

Zum aber schreit' Du getrost, Bin dir der Freiheit fröhliche Quelle — Und trinck darauß! — das schwere Blut Wed leicht, die blöden Augen helle, Bewußtsein Deiner Menschenrechte, Schreit' in die Seele Dir zurück, Anstatt der dummen Gesellerei Schwank' Deine Kraft der Liebe Glück.

Du sprichst: Wie vor ich thöret doch, So einsam auf der schönen Erde, Kings um mich wegleide Überfluss, Ich aber dulde Schwere und leid mir auf Rechte nehmen — Des alten Deute, der's verland, Des Mannesbrot in mir zu jähmen, Und Leid und Geist mit Ketten bind.

„Ich bin erwacht, und fühle Kraft — Die Lumpen reih' ich auf den Gliedern. Aus freier See!, die freie Angst, Den Schlaf von meinen Augenlidern, Den Liebe Bündnis will ich schließen, Nicht länger hassen eingelenk' fehn: Des Lebens Wohlthat mitgenießen, Nicht länger hungrig zu nur sehn.“

So sprich Du, und das Wort wird Freiheit, Den Heiland hast du selbst geboren, Ich hab' Dich eins, mutig, frei — Und alles Elend ging verloren. Die niedlich mit einander rangen Boremen, sie sind dann Brüder auf; In Zukunft nur auf blüh'nden Wangen. Wer liegen sich der Sonne strahl. R. W.

Zur Unterhaltung für Jung und Alt: Der unverwüstl. Gesellschafter wie er sein muß!

Ein überbreitliches Jagdzepter für Jung und Alt, Herren und Damen, sich in Gesellschaften, im Zimmer und auf Landpartien zu belustigen. Enthaltend die neuesten und besten Gesellschafts-, Männer-, Heim- und Werbspiele, komische Vorträge, Lieder, Anketten, Räthsel, Zaubertricks, Kommandos des Contre-danse um der Quadrille à la cour u. s. w. Von Max Richter. 176 Seiten. Preis 1 Mr. 50 Pf.

Im bejähren durch die Carl'sche Buchhandlung, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 6.

Wein reichhaltiges Lager von Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weinen,

Portwein, Sherry, Malaga, Samos, Medicinal-Tokayer

halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Rich. Lehmann, Wilhelmshaven und Bant.

Mein

Sarg-Lager,

sowie Leichenbekleidungen

halte zu billigen Preisen empfohlen.

J. Wehen, Sedan.

Die Bier-Niederlage

von

G. Endelmann

Königstraße 47.

empfiehlt

Fass- und Flaschenbier

aus der Brauerei von Th. Fettstor in Bremen, 33 Flaschen 3 Mark.

Dortmunder Altenbier, 20 Fl. 3 Ml. Bavaria Bier aus der Brauerei von Franz Erich, Emden, 20 Fl. 3 Ml.

Selterswasser eigener Fabrik.

Dr. König-Königsbrunn.

Wiederverkäufern Rabatt.

Empfiehlt mein Lager in

Schuhwaaren:

Herren-Stiefeletten, Halbschuhe, Schnürschuhe; für Knaben: Winter-Stiefele und Klapp-Schuhe, große Auswahl Stulpenstiefele, Damenschuhe, Kinder-Knopf- und Schnürstiefele, Filzschuhe und Filz-Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder.

J. Bürger,

Neuheddens, Neuestr. 1.

M- und Verkauf von neuen und gebrauchten Kleidungsstücken, Uhren, Bettw., Möbeln u. s. w.

Fr. Muche, Neuestr.

Buchbinderei von F. Kühn,

Bant-Wilhelmshaven, Adolfstraße 1.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten.

Elegante Ausführung. — Mäßige Preise.

Meine

Bier-Wirthschaft

halte einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

— führe nur gut gepflegte Biere. —

Neues „Amerikanisches Billard“.

Auch empfiehlt einem geehrten Publikum einen fröhlichen bürgerlichen Mittagstisch.

G. Heilemann, Neubremen.

Verantwortlich für Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.



Landesbibliothek Oldenburg